

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 21. August 1892.

N<sup>o</sup> 98.

### Der zweite internationale Buchdruckerkongress

tritt am nächsten Donnerstag, dem 25. August, in Bern zusammen und wird sich bemühen, die Zusammengehörigkeit der Kollegen aller Länder in eine bestimmte Form zu fassen. Die von dem ersten 1889 in Paris abgehaltenen Kongresse mit den Vorarbeiten für den diesmaligen be- trauten beiden schweizerischen Verbände bzw. deren Vorstände haben als jene eben erwähnte Form die Gründung eines internationalen Buch- druckerverbandes, d. h. eines Bundes der nation- alen Verbände, zu dem jede nationale Organi- sation pro Mitglied und Woche 7 Centimes zu zahlen hätte, in Antrag gestellt. Der Berner Kongress wird sich also mit dem Statut dieses Bundes befassen, das in deutscher und franzö- sischer Sprache wohl in geringer Zahl den ver- schiedenen Verbänden zugegangen ist. Der Grundton des Statuts liegt in der Schaffung einer aus dem obigen Beitrag und eventuellen Extrabeit- trägen zu speisenden Widerstandskasse behufs Erringung besserer oder Verteidigung der gültigen Arbeitsbedingungen. Die Widerstandskasse soll bei Ausständen von mindestens zehn Mitgliedern und längerer Dauer als zwei Wochen jedem Beteiligten täglich 3 Franken Unterstützung ge- währen. Zur Leitung des Bundes wird ein nationaler Verband gewählt, ein monatliches Blatt soll die Bekanntmachungen und diverse Notizen des Bundes und der Verbände enthalten und nach Bedarf in allen in betracht kommenden Sprachen erscheinen.

Als zweiter Tagesordnungspunkt figurirt die Regelung der Vitafumsfrage, welche in den letzten Jahren durch ärgerliche Vorkommnisse in verschiedenen Ländern brennend geworden ist, und schließlich will man das Lehrlingswesen besprechen — ein Gegenstand, der vom schweize- rischen Gesichtspunkte, woselbst ein „Lehrlings- regulativ“ die Köpfe erhitzt, wohl begreiflich ist, für die übrigen Länder sein Interesse aber stark eingebüßt hat, weil — nun weil man mit den Anstrengungen zur Eindämmung der Lehrlings- sucht schier in ein Danaidenfaß schöpft.

Die Anträge des Herrn Gentel übergehen wir, da einzelnen Kollegen, wie Herr Döblin andernorts sehr richtig ausführte, das Recht der Antragstellung zu einem internationalen Kongress überhaupt nicht zustehen kann.

Von einer umfangreicheren Kritik des Statut- entwurfs für den Bund wollen wir absehen, da uns das solcher Art gesteckte Ziel momentan an und für sich verfehlt erscheint. Nur nebenher sei bemerkt, daß die betreffende Kommission in ihrer rechnerischen Aufstellung die Hauptsache zu wenig berücksichtigt hat: die Ausgaben. Für 5 Cts. (denn 2 von den 7 Cts. sind für Verwaltung und das Blatt berechnet) will die Statuten-

kommission täglich 3, ja 3,50 Franken Streikunter- stützung leisten; sie hätte nur die bisher von den Ländern ausgegebenen Summen für Streikzwecke in Rechnung zu ziehen brauchen, um zu finden, daß ihrerseits unmögliches versprochen wird. Nach der Kommissionsberechnung würde Deutschland (von 1889 her noch mit 13500 Mitgliedern eingeschätzt) 49140 Franken jährlich an den Verband zu zahlen haben. Zieht man hiervon die Kosten der Verwaltung und des Blattes ab und rechnet die übrig bleibende Summe in unser Geld um, so erhalten wir 28000 Mk. als von Deutschland zu leistenden Beitrag. Würde mit dieser Summe der permanente Tarifkrieg in Deutschland gedeckt werden können? Nicht im geringsten, denn wir haben in dem Jahrzehnt 1880—90 bei durchschnittlich ein Paar tausend Mitgliedern weniger 799006 Mk., jährlich also 799000 Mk., an Unterstützung nach § 2 gezahlt, schlecht gerechnet käme also das dreifache heraus! Wie würden nun gar die zwei letzten Jahre mit der Neunstundenbewegung die Ziffer in die Höhe schnellen, wo doch in den berechneten zehn Jahren nur der 1886er Krieg eine mäßige Be- deutung hatte. Und schließlich hat der Unter- stützungsverein aus seinen Mitteln nie 3 Franken (2,40 Mt), sondern nur immer 2 Mk. täglicher Unterstützung gezahlt.

Da sich das Verhältnis in der Mehrzahl der übrigen Länder kaum billiger stellen wird, so wäre man gezwungen, den Beitrag für die Widerstandskasse von 5 auf 20 Cts. zu erhöhen und das bedeutete die Aufhebung der nationalen Unterstützungskassen für Lohnkämpfe zu gunsten der internationalen Kasse. Allerdings könnte eine solche Aktion unter gewissen Voraussetzungen nur als ein eminenter Fortschritt bezeichnet werden, indes diese Voraussetzungen werden auf lange hinaus noch fehlen; sie sind: erstens die Volkraft der nationalen Verbände, so daß diese annähernd sämtliche Berufsgenossen umfassen, zweitens die Sicherheit, daß der internationale Verband staatlich ungeschoren arbeiten kann. So lange der erste Punkt nicht erreicht, ist der internationale Verband verfrüht: man muß erst die kleinere Aufgabe überwunden haben, wenn man die große bewältigen will; daß ferner der Bund, sobald er zu Bedeutung gelangte, nicht nur nicht von Deutschland und Oesterreich, sondern auch von den Staaten mit bequemerer Gesetzgebung gehindert würde, ist gewiß, indem überall die Bourgeoisie im Genuße der Herr- schaft sich befindet. Einem dritten Hinderungs- grunde, dem Chauvinismus, geben wir weiter keinen Raum, da dieser Dummheit die Buch- drucker aller Länder wohl nur sehr selten fähig sind.

Die Idee einer internationalen Kasse, sozu- sagen eines körperlichen Bundes, sollte uners- trachtens demnach ruhig vertagt werden. Was

wir fürs erste bedürfen, das ist ein geistiges Band. Die Buchdrucker aller Länder müssen ständig unter sich in Fühlung treten, sich von ihren Bestrebungen, von ihren voraussichtlichen und stattgefundenen Kämpfen unterrichten, ihre organisatorischen Fortschritte einander nahebringend zu nutze machen und sich in Gefahren freiwillig kräftigst unterstützen. Daneben wäre, so weit wie irgend möglich, die Gegenseitigkeit auszubauen.

Wie sehr es trotz der ausgebildeten Buch- druckersachpresse in Europa an dem geistigen Bande der Kollegen fehlt, das war bei unrer letzten Bewegung frappant zu bemerken. Am überraschendsten mußten ja die dieser vorher- gegangenen großen Ausstände in der Schweiz und in Wien wirken, über deren Unzeitgemäß- heit diesseits nur eine Stimme herrschte. Wie kann man solche Einzelkämpfe dem erwarteten allgemeinen Vorgehen vorausschicken? — fragte sich jeder. Dann kam die deutsche Neunstunden- bewegung und nun zeigte man sich im Auslande verblüfft. Wochenlang schon dauerte unser Aus- stand und Gelder trafen immer noch nicht ein. Und als sich endlich unser alter Weltteil mit samt dem neuen geschüttelt hatte, da fielen ihnen 143000 Mark aus den Taschen und hierzu hatten die englischen und amerikanischen Arbeiter anderer Berufe ein erkleckliches Teil mit beige- tragen. Deutschlands Buchdrucker hatten kurz vorher, knapp vor dem Kampfe stehend, für die Schweiz und Wien fast allein soviel aufgebracht als sie jetzt aus ganz Europa und Amerika erhielten.

Derartige Erwägungen lehren, daß es mit dem Gefühle der Zusammengehörigkeit noch ziem- lich hapert. Eine internationale Kasse, meint nun die oben genannte Kommission, würde die Lasten für Streikbeihilfen gleicher als bisher verteilen und das wäre ganz richtig, wenn böser Wille das Motiv für die in klingender Münze so mangelhafte Solidarität wäre; jedenfalls nimmt aber niemand bösen Willen an, man weiß vielmehr, daß die Schwäche der Verbände, der teilweise Indifferentismus der Kollegen schuld daran trägt und die werden durch Auf- pflropfung einer uniberfellen Kasse nicht behoben werden, umsomehr da jedes Land aus dieser Kasse seine eignen laufenden Lohnkämpfe be- streiten soll.

Eine internationale Widerstandskasse könnten wir uns bestenfalls jetzt in der Weise denken, daß jeder Verband à fonds perdu gemäß seiner Mitgliederzahl jährlich einen Beitrag abliefern; aus dieser Kasse würden von dem Bunde be- willigte Ausstände unterstützt, jedoch erst dann, wenn die Mittel des in Frage kommenden nationalen Verbandes erschöpft wären und die Fortsetzung des Ausstandes angebracht erschiene, auch dürften bei Beendigung eines solchen Kam- pfes die Ausgesperrten zu unterstützen sein.

Aber die erste Etappe der internationalen Verbindung wird das geistige Band sein müssen. Zu diesem Zwecke, denken wir uns, sollte jeder Verband einen internationalen Sekretär einsetzen. Dieser hätte die oben gestreiften Vorgänge in seinem Lande genau zu verfolgen und regelmäßig Bericht an die Sekretäre der anderen Länder zu senden, andererseits von diesen die Berichte zu empfangen, diese in die Muttersprache zu übersetzen bzw. übersetzen zu lassen und zu veröffentlichen. So würden die beteiligten Nationen einander näher gerückt, lernten ihre Verhältnisse gegenseitig besser kennen und eiferten einander nach in Einrichtungen und Leistungen, vor allem käme es aber nicht mehr vor, daß sie einander bei Bewegungen in die Quere gerieten.

Nachdem auf diese Art die jetzt hinderlich verschiedenartigen Zustände in den Organisationen mehr und mehr ausgeglichen wären, sähe man den Platz geebnet für den realen Bund. Uebrigens werden auch die internationalen Kongresse erst ordentlich wirken können, wenn ein internationales Sekretariat die Grundlagen dazu gegeben hat.

Der diesmalige Kongreß soll von deutscher Seite besonders dazu benutzt werden, ein Uebereinkommen mit den Vertretern der übrigen deutschsprachigen Länder zwecks gemeinsamen Handelns bei Lohnbewegungen herbeizuführen. Dieses Abkommen liegt so nahe, daß eben sein früheres Fehlen geradezu unbegreiflich ist. Dasselbe braucht eigentlich bloß in der Verabredung zu liegen, in keinen Streik zu treten, ehe man bei den Bruderverorganisationen sich nicht versichert hat, daß diese ihn zur Zeit billigen können und unterstützen wollen. Von Einholung dieses Konsenses müßte einfach die Beihilfe zum Streik abhängen. Es ist ersichtlich, daß bei Existenz solcher Verabredung ein internationales Sekretariat immer noch im Stande wäre, den Beteiligten manche Ueberraschung zu ersparen.

(Schluß folgt).

## Der U. S. D. B. und die allgemeine Arbeiterbewegung.

Da mir nach Veröffentlichung der Ausführungen des Herrn Pollender in Nr. 96 des Corr. durch eine notwendige Reise zu meinem Bedauern nicht die erforderliche Zeit zur Verfügung steht, ausführlich auf seinen Artikel einzugehen, eine kurze Erwiderung mir jedoch notwendig erscheint, so beschränke ich mich auf folgende Erklärungen:

Herr P. macht sich die Sache sehr bequem, indem er sich in einer weitläufigen Auseinandersetzung über die Buchdrucker und die allgemeine Arbeiterbewegung ergeht und dadurch von dem Kerne der Sache vollständig abweicht. Für mich steht nicht zur Diskussion, ob die Buchdrucker das genügende „Klassenbewußtsein“ besitzen, sondern ob der in der betreffenden Leipziger Versammlung gegen den Vorstand erhobene Vorwurf berechtigt ist. Bei Verquickung dieses Vorwurfs mit dem allgemeinen Arbeiterstandpunkte macht es sich Herr P. wiederum leicht, den Vorwurf gegen mich herzuweisen, ich sei unbillig und wolle abweichende Anschauungen unterdrücken.

Meine Behauptung wurzelt lediglich darin, daß, wer den Vorstand unseres Gewerkschaftsbundes zu weiterer Thätigkeit als der von ihm entwickelten, in bezug auf die allgemeine Arbeiterbewegung drängen will, die Aufgaben des Gewerkschaftsbundes verkennt oder es mit den Arbeitern nicht ehrlich meint. Dies halte ich vollständig aufrecht! Was im übrigen Unbilligkeit anderer Ansichten betrifft, so kann ich nur wünschen, daß solche gerade Herr P. überwinden möchte.

Herr P. flunkert weiter, wenn er mit der Aeußerung in den Mund legt, der Anschluß an die „moderne Arbeiterbewegung“ sei bereits vollzogen; ich habe lediglich behauptet, daß mehr als gesehen der Vorstand nicht thun dürfte. Das weitere will ich dem einzelnen überlassen wissen; Herr P. hat ja hierbei ein dankbares Feld für seine Thätigkeit.

Berwundert hat mich, gelinde ausgedrückt, die Kühnheit des Herrn P., die in seinem Wirkungskreise vor dem Auslande herrschenden Anschauungen, welche meines Wissens von der Vereinsleitung nicht geteilt wurden, jetzt lehrerhaft zum Vorwurfe zu machen.

Uebrigens hat die Wirksamkeit des Herrn P. und der bereits jahrelang von ihm vertretenen „moderne

Arbeiterstandpunkt“ es nicht verhindern können, daß gerade dort bedeutende Abfälle eintraten und daß die dortigen Kollegen den dritten Teil der Unterzeichner ganz Deutschlands zu den Denunziationsstücken der Prinzipale stellten. Ich halte dafür, daß die Handlungen der Sache nützen, nicht schöne Reden. -n.

## Korrespondenzen.

R. Berlin. Bericht über die Versammlung des Berliner Schriftgießer-Gesellenvereins am 8. August. Der erste Punkt der T.-D. lautete: Unsere gegenwärtige Geschäftsfrage. Der Vorsitzende führte einleitend aus: Auch bei uns wie in anderen Branchen zeigt sich die wirtschaftliche Krise. Die Leistungsfähigkeit der Gießereien ist durch die Komplettmaschinen ganz außerordentlich gesteigert worden; würden die Erzeugnisse der Gießerei noch sämtlich durch Handmaschinen hergestellt, dann hätten wohl noch alle Schriftgießer Beschäftigung, so aber wird an vielen Stellen nur noch halbe Tage gearbeitet und die drückendsten Verhältnisse beherrschen den Arbeiter, kaum seine Familie kann er erhalten. Sollte sich in den europäischen Staaten ein einheitliches Schriftsystem herausgestalten, dann wird bei den Schriftgießern eine bedeutende Umwälzung stattfinden, es werden Mieslagen von Erzeugnissen entstehen, aus denen man den Weltmarkt versorgt. Für die Gehilfen wird es dann große Schwierigkeiten verursachen, eine halbwegs erträgliche Lebenshaltung zu wahren, sie müssen, um solchen Zeiten gewachsen zu sein, eine straffe Organisation erhalten. Die Kollegen dürfen in schlechten Zeiten nicht den Kopf hängen lassen, es darf die Meinung nicht aufkommen, daß all unser Thun vergeblich sei. Manchem mag es ja mit seinem gegenwärtigen Verdienste schwer fallen, die Beiträge zu bezahlen, diese sind aber unerlässlich. Man soll nicht nur dann eine geschlossene Masse bilden, wenn man zum Kampfe gerufen wird, sondern auch in stillen Zeiten. Die in Arbeit stehenden Kollegen müssen die außer Arbeit befindlichen unterstützen, damit diese nicht irre werden an ihren Kollegen. Die Lage der Arbeitenden ist immer noch besser als die der Arbeitslosen. Die Arbeitslosigkeit wird durch die technischen Verbesserungen erzeugt; der Kapitalist fragt bei Aufstellung leistungsfähigerer Maschinen nicht, ob auch dem Arbeiter ein Vorteil aus dieser Verbesserung gewährt werden sollte, umgekehrt, gewöhnlich gewinnt der Arbeiter dabei nicht nur nichts, sondern er verliert, da man seiner nicht mehr bedarf, der Wert seiner Arbeitskraft ist gesunken. Um diesen Mißständen entgegenzutreten, dazu bedarf es der Organisation, des Zusammenhaltes, der Einigkeit. — Der Vorsitzende des Berliner Gewerkschaftsvorstandes bemerkte, daß überall, wo die Arbeiter nicht fräftig organisiert sind, Lohnreduktionen stattfinden, das selbe würde auch den Schriftgießern geschehen, sobald eine Forderung in ihrer Organisation eintrete. Es müsse gesagt werden, daß die schlechtest entlohten Kollegen ihrer Pflicht am ersten nachkommen, während gerade unter den mehr verdienenden Gehilfen die Restanten zu finden seien. Die Mitglieder hätten am besten, von ihrem Wochenlohn das Geld für die Beiträge gar nicht als ihnen gehörig zu betrachten. Die bisherigen Erfolge hätten die Schriftgießer ihrer Organisation zu verdanken, Reduktionen würden so lange nicht vorkommen als die Organisation hochgehalten wird. Viele würden es andernfalls erfahren müssen, daß ihnen noch viel mehr entzogen wird, als was der Beitrag ausmacht, wenn sie denselben sparen wollten. — Der nächste Redner führte aus: In gegenwärtiger Zeit, wo der Weltmarkt brach liegt, verlangen die Unternehmern, daß die Arbeiter aus ihren Organisationen austreten, um dieselben besser in ihre Gewalt zu bekommen. Angenommen, die Prinzipale benutzen den Augenblick, eine Reduktion vorzunehmen zu wollen, wohl oder übel würde dann in einen Streik eingetreten und da gibt es Elemente, welche sagen: ach was, ich zahle nicht, ich bekomme doch Unterstützung wenn ich mit aufhöre. Aber mit solchen unsicheren Leuten könne schwerlich ein Streik gewonnen werden. Wir hätten alle Ursache, fest und treu zur Sache zu halten. — Zum Schluß in dieser Sache wurde betont, daß es gerade jetzt von größter Wichtigkeit sei, die Beiträge pünktlich zu bezahlen, damit die Feiern den unterstützt werden können. — Die Zahl der am Orte zu unterstützenden Kollegen hat eine bedeutende Höhe erreicht und trotz der erhobenen Extraststeuer sind die Ausgaben höher als die Einnahmen. Das Viatikum für durchreisende Schriftgießer wird deshalb auf 3 Mk. herabgesetzt. — Kollege Kokenbach in Offenbach spricht brieflich seinen Dank für die ihm zu teil gewordene Unterstützung aus; nach 23wöchentlicher Konditionslosigkeit hat derselbe wieder Arbeit erhalten.

H. Braunschweig, 15. August. In der am 31. Juli abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bezirksvereins referierte unser Delegierter Kollege Augustismus über die Beschlüsse der Generalversammlung in zweifelhafter sachlicher und gemeinverständlicher Weise. Die Kollegen folgten den geschicht zum Vortrage gebrachten Ausführungen mit regem

Interesse und zollten dem Redner ungetheilten Beifall. Daß auch in Braunschweig der Boden für den Samen der Zwietracht, welchen die Leipziger Prinzipalsführer überall hin ausstreuen, ziemlich „steinigt“ und „unfruchtbar“ ist, bewies das Einverständnis der Anwesenden mit den Stuttgarter Beschlüssen. Am Tage zuvor hatte Kollegeismus der Mitgliedschaft Wolfenbüttel Bericht erstattet und fand auch hier dankbare und anerkennende Hörer. — Gutenbergs Namensstag feierte der hiesige Bezirk in Gemeinschaft mit dem Gutenberg-Gesangverein am 17. Juli durch einen Ausflug nach der Hargburg, wobei der gesunde Humor der Buchdrucker selbst die Lachmuskeln des Jupiter Pluvius reizte, so daß diesem die hellen Thränen ziemlich stark über die Wangen glitten. Den Vorständen beider Vereine sei für das sinnige Arrangement der Feier hierdurch Anerkennung gezollt. — Zu der gefrigen Hauptversammlung des hiesigen Bezirkes hatten sich auch die Wolfenbütteler Kollegen eingefunden. Nach Kenntnisnahme des Geschäftsberichtes wurde der in Aussicht gestellte Prinzipalstarif von sämtlichen Rednern einer wenig schmeichelhaften Kritik unterzogen und hierbei der „Firma Cossier“ sowie deren Nachfolgerin nach einigen Komplimenten durch Uebergang zur Tagesordnung die beste Würdigung zu teil. Für den Gantag wurden mehrere Anträge beschlossen. Der Gründung einer Krankenkasse für das Herzogtum Braunschweig wurde nach eingehender Besprechung eines vom Vorstand ausgearbeiteten neuen Statuts, das dem Geseg angepaßt sei, dadurch näher getreten, daß sich der hiesige Bezirk unter Berücksichtigung der gerade den Braunschweiger Ortskrankenkassen anhaftenden Mängel für die Gründung einer eignen Kasse entschied. — Zu dem Punkte „Verschiedenes“ ergriff ein Kollege das Wort, um in schärfster Weise gegen den Jahresbericht der hiesigen Handelskammer betr. des Buchdrucker-Ausstandes Einspruch zu erheben. Man habe es hier mit einem Geistesprodukt zu thun, welches mit größter Frivolität die Thatsachen auf den Kopf stelle und von „rüdesten“ Beschimpfungen gegen die Gehilfenschaft strohe. Redner verlas hierauf den folgenden Passus dieser Schmähchrift: „Die in dem vorjährigen Bericht erwähnte Bewegung der Gehilfenschaft kam unerwartet noch vor Ende 1891 in Fluß und gipfelte in einem ebenso frivol wie kopflos angelegten allgemeinen Streik, von dem auch die meisten Druckereien des Herzogtums mehr oder minder heimgesucht wurden. Der mit großer Erbitterung geführte Kampf endete nach elf Wochen mit einer Niederlage der gewerkschaftlichen Hezer und der von ihnen Irregulierten; Hunderttausende waren nutzlos vergebend, die Standesherrschaft ist mehr als in einem Falle schwachvoll besudelt und das Ende war, daß die geschlagenen Führer mit einer ihnen verbliebenen, meist aus jungen, unreifen Leuten oder verbummelten Subjekten bestehenden kleinen Anhängerstaffel unter fliegenden Fahnen in das Lager der Sozialdemokratie übergingen und von dort aus mit unermüdelter Festigkeit fortfahren, die Arbeitgeber in der unflätigsten Weise zu beschimpfen. Ein gar trauriges Kapitel in der Geschichte des Buchdruckergewerbes, dessen Jünger sich selbstbewußt nur allzu gern „Künstler“ nennen, und das nun eine so jämmerliche Erniedrigung erfahren mußte! Die Hüben und drüben geschlagenen Wunden aber werden noch lange nachbluten; es mag oft genug gesagt werden: Wie denn? Das und das war doch früher anders, besser; warum ist das jetzt nicht mehr so? Gewiß, denn die Beziehungen zwischen Prinzipal und Gehilfen konnten durch die Vorgänge von 1891 auf 92 doch ganz unmöglich angenehmere werden.“ Unter allseitiger stürmischer Entrüstung beantragte Redner, daß die Braunschweiger Kollegenschaft sich auftraffe und hiergegen mit allen Mitteln Protest einlege. Ein anderer Kollege ging mit dem Braunschweiger Tageblatte, das sich in der Verächtlichmachung der Gehilfenbestrebungen schon bei unserer letzten Bewegung besonders engagierte und in dem Geleise der freisinnigen Elemente Richterischer Oberbank sich durch lautes Wollen besonders auszeichnete, ins Gericht. Man wisse, daß hier eber Böswilligkeit als Unkenntnis das Leitmotiv sei, zumal die Redaktion des Blattes das Unwahre des Handelskammerberichtes wohl kennen müsse, deshalb sei auch kein entschuldbarer Grund für den Weiterabdruck dieser Schmähungen vorhanden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand sich über die einzuschlagenden Schritte mit einem Rechtsanwaltschaft in Verbindung zu setzen, den hiesigen Blättern einen Protest zuzuschicken — was bereits geschehen ist —, des fernern soll seitens der Mitglieder der Klagegenossen beschritten werden. Glaube der „ehrenwerte“ Schreiber dieses Pamphlets des Braunschweiger Handelskammerberichtes, der der schwarzen Kunst nicht fernzustehen scheint, der Braunschweiger Gehilfenschaft eins auszuweisen, so dürfte er hierbei ein schmachliches Fiasko machen.

r. Grimmitzschau. In jüngster Versammlung besaßen sich die Mitglieder u. a. auch mit dem neuesten jogenannten „Normaltarif“ einiger übereifrigen Herren in Leipzig. Wenn es auch selbstverständlich ist, daß

dieser Normaltarif im großen und ganzen eine Utopie bleibt und bleiben muß, so ist dennoch keine Stunde Zeit zu verlieren, um diese Unverschämtheit gebührendermaßen an den Schandpfahl zu hängen. Gaben doch einige Oberlausitzer Buchdruckerprinzipale beschloffen, diesen „neuen Tarif“ am 1. Oktober einzuführen. Und wenn die Gehilfen unthätig bleiben, würde dies seitens gewisser Renegaten als Zustimmung aufgefaßt werden. Die Mitgliedschaft hiesigen Ortes veranstaltet deshalb demnächst eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, in welcher 1. die Tarifreduktion à la Klinthardt-Kamm und 2. die Reorganisation des U. V. D. V. besprochen werden sollen. Zu dieser Versammlung sollen sowohl die Prinzipale wie Nichtmitglieder eingeladen werden und wir hoffen, daß hierdurch etwas Günstiges erzielt wird. Keine Mitgliedschaft sollte zu klein sein, um nicht in jeder angängigen Weise Protest gegen die geplante Herabminderung unserer den teuren Lebensmittelpreisen gegenüber ohnehin nicht ausreichenden Lohnes zu erheben. Dieser hundertfache Protest aus der Provinz würde wohl Herrn Wiener belehren, daß er auch nicht einmal den Schein für seine anmaßenden Behauptungen hat. Vielleicht greift auch unser verehrlicher Gauvorstand in die Speichen, bevor die Prinzipale in unserm Gau ihr Heu heimgefahren haben.

**K. Hamburg.** Am 14. August fand hierorts eine Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse statt. Tagesordnung: Bepropfung der Auflösung der Krankenkasse. Der Vorsitzende leitete die Diskussion ein mit dem Hinweis auf den Beschluß der letzten Generalversammlung, den Mitgliedern die Auflösung zu empfehlen. Die Gesetzgebung, deren Bestreben dahin gehe, die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung zu vereinigen und die freien Hilfskassen zu beseitigen, zwingt uns, trotzdem wir uns bisher immer den behördlichen Anforderungen angepaßt hätten, eine uns liebgeordnete Institution aufzugeben. Es sei unmöglich, die Krankenkasse in der jetzigen Form aufrecht zu erhalten; eine Zuschußkasse könne er aber auch nicht empfehlen, da diese gleichfalls der behördlichen Beaufsichtigung unterstellt wäre. Darum ist Redner für Verlegung der Unterstützung in den Gewerbeverein. Im Verlaufe der Debatte sprachen sich sämtliche Redner für die Auflösung der Kasse aus, obchon von einer Seite die Ansicht ausgesprochen wurde, daß ein Weiterbestehen wohl möglich wäre, wenn man eben nicht im Prinzip für die Auflösung sein müßte, da für Arzt und Medizin eine Herabsetzung des Krankengeldes eintreten, auch in Verbindung mit anderen Hilfskassen Erleichterungen geschaffen werden könnten. Von einem andern Redner wurde zu einer eventuellen Fortführung der Kasse eine Beitragserhöhung von 30 bis 40 Pf. für nötig erachtet und auf die Unmöglichkeit hingewiesen, bei 650 Beitragsorten mit oft ganz geringer Mitgliederzahl freien Arzt zu stellen. Derselbe erklärte sich auch für den Uebertritt in die Ortskassen, welche gezwungen wären, die älteren Mitglieder aufzunehmen und teilweise schon jetzt mehr leisten als die Hilfskassen; die Unterstützungsdauer könne bei den Ortskassen je nach Höhe der Fonds bis auf ein Jahr erweitert werden und im übrigen stehe es dann in der Macht der Mitglieder, diese Kassen zu ihrem Besten umzugestalten. Redner erklärte sich gegen einen eventuellen Eintritt in die örtlichen Hilfskassen, schon aus dem Grunde, da deren Existenz nicht mehr lange dauern werde. Die Abstimmung über eine eingebrachte Resolution, wonach sich die örtliche Verwaltungsstelle Hamburg für die Auflösung der Zentral-Krankenkasse ausspricht, ergab deren einstimmige Annahme. Ferner wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern (darunter die drei Generalversammlungs-Delegierten) gewählt, deren Aufgabe es sein soll, Material zu sammeln und für die späteren Schritte nach vollzogener Auflösung der Kasse Vorschläge zu machen, welche geeignet sind, die Rechte der Mitglieder nach allen Richtungen hin zu wahren.

-?- **Hildesheim, 14. August.** Nach Verlauf der Bewegung wurde heute hier eine Bezirksversammlung abgehalten, welche leider nicht vollständig besetzt war. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das Referat des Herrn Klapproth aus Hannover über die jüngste Generalversammlung des U. V. D. V.; Herr K. entledigte sich dieser Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Speziell die Auflösung unserer Krankenkasse wurde nach den Ausführungen des Referenten einer eingehenden Besprechung unterworfen und hierauf gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute am 14. August tagende Bezirksversammlung in Hildesheim beschließt, für die Auflösung der Krankenkasse des U. V. D. V. zu stimmen und die abwesenden Mitglieder durch Aufklärung ebenfalls dafür zu gewinnen.“ Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde auch der letzten Bewegung sowie der Invalidenkasse und Tarifreduktion gedacht und nachstehende zweite Resolution ebenfalls einstimmig angenommen: „Die Bezirksversammlung setzt volles Vertrauen in die Zentralleitung des U. V. D. V. und erklärt sich mit den Beschlüssen der in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung voll und ganz einverstanden.“ Ich will nun, um mich

kurz zu fassen, mit der Hoffnung schließen, daß sich die Mitglieder des diesseitigen Bezirks unsern guten Sache etwas mehr annehmen, denn nur in der Einigkeit liegt unsere Kraft.

**Fierlohn, 15. August.** Am 31. v. M. fand hier selbst die 39. Versammlung des Bezirks Hagen statt, an welcher außer Fierlohn die Orte Hagen und Arnberg teilnahmen. Der wichtigste Punkt, die Berichterstattung über die Generalversammlung des U. V., konnte erst stattfinden, nachdem die anderen Punkte der T.-D. erledigt waren, indem der Referent Herr Mirow-Bielefeld für diesen Tag zwei Vorträge übernommen hatte und zwar vormittags in Dortmund und nachmittags in Fierlohn. Herr Mirow beleuchtete in eingehender Weise die Thätigkeit der letzten Generalversammlung. Redner wies, nachdem er die einzelnen Klassen ausführlich behandelt hatte, nach, daß nach dem Ausgeführten niemand mehr gegen die Auflösung der Z. K. K. sowie der Z. F. K. sein könnte. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung, speziell in der Zentral-Kranken- und Invalidenkassen-Frage, vollständig einverstanden und spendete Herrn Mirow lebhaften Beifall.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwaltungen.

Der Buchdruckererebesitzer R. J. Pohl in Mannheim stellte am 12. August seine Zahlungen ein.

Der Maschinenmeister Gzeluschte bei Erdmann Raabe in Oepeln erhielt anlässlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen.

Bei Emmerich fand man im Rhein unlängst 50000 Mk. Wertpapiere und in der Nähe die Leiche eines Mannes. Es wurde festgestellt, daß die Papiere in Berlin während einer Hochzeitsfeier gestohlen worden und zwar vermutlich von dem bei dem Bestohlenen als Laufbursche beschäftigten 22jährigen Schriftsetzer Richard Simon. Mit dem Simon verschwand aus Berlin der Artist Max Kienast und die unverschleihte Anna Arndt, die beide mit Simon befreundet waren. Wie das Geld in den Rhein gekommen und ob der Tote S. ist, darüber herrschen nur Vermutungen. Angenommen wird, daß die beiden obengenannten den Simon ermordet und bei Ausübung des Verbrechens überrascht worden sind.

Der Eigentümer des Neuen Pester Journals stiftete anlässlich seiner silbernen Hochzeit 100000 fl. zu einem Pensionsfonds für seine Mitarbeiter.

### Ein neues Lied

mit einigen hinterden Vorhängen gereimt nach der Melodie: „Ich bin der Doktor Eisenbart“ und gesungen beim Johannisfest in Darmstadt.

Herr Klinthardt ist ein silbner Mann,

Der einen Streit bekämpfen laun;

Denn jedes Mittel ist ihm recht,

Und wäre es auch noch so — gut

Er rief herbei den Doktor Schmidt:

„Komm, mache unsern Feldzug mit!“

Der legt in Falten das Gesicht

Und spricht: „Das ist so schwierig nicht.

Loftauschlüsse gründen wir,

Die haben zu gehören Dir;

Befehl! die sie von Dir empfangen,

Damit ist's sicher wohlgethan.

Die Invalidenkasse wird

Von uns ganz einfach sequestriert,

Die Gegner haben dann kein Geld

Und ihre Sach' ist schlecht bestellt.

Im ganzen Deutschen Reich herum

Verkünnen wir dem Publikum

Wie großes Unrecht man gethan

Den Klinthardt, Meier, Bänsch und Kamm.

Aus Ungarns Büsten ziehen dann

Der Bräuer meinigs Scharen an;

Deutsch haben sie geteilt noch nie,

Doch vorläufig genügen sie.

Und wenn der Feldzug ist vorbei,

So legat man ein Knäuelsei

Dem Gegner in sein warmes Nest,

Indem man kassieren gründen läßt.

Und mit der Zeitschrift man zuletzt

Als „Druckerei-Ausgabe“ brüt;

„Gehilfenstimmen“ Wiener schreibt

Daß er bei seinem Leiten diebt.“

Herr Klinthardt lächelt süß und

hoß,

Viel Beifall er dem Doktor zollt,

Doch hinter sich Gesicht verzieht

Als er die Doktorrechnung sieht.

Schnell werden Bittbriefe gefandt

Serum im ganzen deutschen Land;

Allein die Gelder fließen schlecht,

Geführt das nicht Herr Klint-

hardt recht?

Ausschreiben läßt noch die Wahl,

Damit der arme Prinzipal

Erhält den niedrigen Tarif —

Doch diesmal mag die Sache tief.

Ein Vereat dem Klinthardt

Samt seinem Doktor Eisenbart!

Der Buchdruckerverband erblickt

Zu Schutz und Schirme spät und

fröh!

### Industrie und Gewerbe.

Auf dem in Antwerpen stattfindenden Kongresse für Zollgesetzgebung und Regulierung der Arbeit sprach über letztern Punkt u. a. der Sekretär der belgischen Gesellschaft der Ingenieure Legrand. Derselbe hält eine gesetzliche Regulierung der Arbeitszeit ebenso überflüssig wie in der Praxis nicht durchführbar. Nützlich sei allein die Errichtung eines Arbeitsbüros, zu der seine Kollegen, die er als die berechtigtsten Vermittler zwischen Kapital und Arbeit bezeichnete, hilfreiche Hand leisten würden. Ingenieur Masson aus Lüttich polemisierte gegen das Lohnminimum. Ein Herr Gottrand erklärte die ganze Agitation für Regelung der Arbeitszeit für überflüssig, weil man die Hausarbeit doch nicht regeln könne. Auch als Redentkünstler stellte sich dieser Herr vor, indem er die Dreiteilung des 24stündigen Tages in Arbeit, Erholung und Schlaf dadurch abzumun glaubte, daß er die Rechnung auf das ganze Jahr ausdehnte und so zu dem Resultate kam, daß unter Abrechnung der Sonntage usw. in 24 Stunden 11 auf die Arbeit zu kommen hätten. Wie hieraus ersichtlich, sind die Hundstage zu ernsten Beratungen nicht geeignet.

Der französische Handelsminister hat eine eingehende Untersuchung über die Ursachen der schon lange andauernden vollständigen Geschäftslosigkeit in der nordfranzösischen Wollindustrie eingeleitet.

Im Jahr 1891 sind im Deutschen Reiche 7623 Konkurse angemeldet worden, auf je 100000 Einwohner kommen demnach 15,3. Die polygraphischen und künstlerischen Gewerbe sind daran mit 34 beteiligt. An der Spitze steht Neuß a. L. mit 51,9 pro 100000 Einwohner, dann kommen Bremen mit 45,6, Sachsen 34,1, Hamburg 30,2, Lübeck 24,4, Sachsen-Meiningen 26,2, Sachsen-Altenburg 21,5, Neuß j. L. 20,7, Oldenburg 19,3, Baden 18,3, Braunschweig 18,2, Württemberg 17,6, Sachsen-Weimar 16,8, Elsaß-Lothringen 16,2, Mecklenburg-Strelitz 15,3, die übrigen Länder sind unter dem Durchschnitt geblieben. Berlin steht dagegen mit 18,3 auf der Liste, während auf Preußen nur 12,2 kommen. Ueber die Hälfte aller Konkurse, nämlich 3554, entfallen auf die Handelsgewerbe.

### Verzine, Kassen usw.

In Stettin tagte am 1. und 2. August der Zentralverband der vereinigten Steinfegeresellen Deutschlands. Der Verband ist in 29 Orten vertreten. Der Anschluß an die Generalkommission wurde den einzelnen Lokalverbänden überlassen und das Statut dahin festgesetzt, daß die Lokalverbände über die statutgemäße Verwendung der Gelder nach eigenem Ermessen zu verfügen und nur 33 1/2 Proz. ihrer Einnahmen an den Zentralvorstand abzuführen haben, wofür sie u. a. das Fachorgan, die vom 1. Januar ab in Berlin erscheinende Allgemeine Steinfeger-Zeitung, unentgeltlich geliefert bekommen. Der Zentralvorstand ist nur statthaltende Behörde und hat die Agitation sowie bei Streiks die Unterstützung zu leisten. Der Verband führt vom 1. Januar ab den Namen Verband der vereinigten Steinfeger (Pflasterer) und Berufsgenossen Deutschlands, Sitz des Vorstandes in Berlin, des Ausschusses in Hamburg.

Die Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Tabakarbeiter Deutschlands beschloß mit 19 gegen 13 Stimmen das Fortbestehen der Kasse auf grund des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes. — Die Zentral-Kranken- und Sterbefasse des Glacehandlungsmacher-Verbandes wird laut Beschluß der Generalversammlung in eine Zuschußkasse umgewandelt und der Sitz von Arnstadt nach Stuttgart verlegt. — Auch die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des Senefelderbundes beschloß ihre Umwandlung in eine Zuschußkasse.

### Arbeiterbewegung.

Die Direktion der Flensburger Glasfabrik (Altien-Gesellschaft) wollte am 1. August einen neuen Lohnstarif einführen, der die bisherigen Preise um 25 bis 30 Proz. niedriger stellte. Da von den Arbeitern jedoch schon im Frühjahr eine siebenprozentige Lohnreduzierung stillschweigend hingenommen war, so konnte diese neuerdings in Aussicht gestellte Verminderung ihres Arbeitsverdienstes von ihnen nicht angenommen werden. Eine Unterhandlung der Kommission der Arbeiter mit der Direktion führte zu dem Resultate, daß der bisherige Lohnstarif bestehen bleibt, den Arbeitern aber 10 Proz. vom Warberdienst abgezogen werden.

In Hamburg stellten bei Gebr. Meier die Korbmacher die Arbeit ein wegen wiederholter Lohnminderung. Von den Brauereien beteiligten sich 4, darunter die große Aktienbrauerei in Sankt Pauli, nicht an der Aussperrung. Die unverheirateten Arbeiter reifen ab, die arbeitenden zahlen 10 Proz. ihres Lohnes zu Unterstützungszwecken. In Jüterbog sind die Maurer in Differenzen mit den Unternehmern geraten. In Stettin sind die Tischler in den ihnen aufgewungenen Lohnkampf eingetreten. Es handelt sich um Aufrechterhaltung des im Jahr 1890 bewilligten Tarifs.

Die Tafelmesser-Fabrikanten in Solingen haben in Gemeinschaft mit dem Vereine der Schleifer eine Revision des vereinbarten Preisverzeichnisses vorgenommen, die zu beiderseitiger Zufriedenheit verlief.

In Ugram streiten die Maurer, Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde und Lohnerhöhung verlangend.

Der in voriger Nummer erwähnte Weichensteller-Streik in Amerika dauert fort und nimmt immer bedrohlichere Formen an. Die Brandstiftungen sollen sich mehren. Militär und Polizei ist zur Bewachung der Bahnhöfe eingetroffen. Aus Nashville wird ein erneuter Angriff von 1700 Bergleuten auf das Gefängnis in Oltersprings gemeldet. Die Wärter wurden zurückgedrängt, wobei es Tote und Verwundete gab, und 200 Gefangene befreit und forttransportiert.

### Briefkasten.

Sch. in St.: Für solche Differenzen ist die Mitgliedschaft das richtige Forum, wir können dieselben nicht prüfen. — L. in Stuttgart: Für Sonntag unmöglich. Grub. — St. in Hbg.: Minimaltarif zur Berechnung von Druckarbeiten. 50 Pf. — J. in Berlin: Noch 1,50 Mk. gut. — N. in Stettin: Inf. in vor. Nummer 1,20 Mk.

## Vereinsnachrichten.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 24. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vereins-Versammlung in Brochnows Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Vortrag des Herrn Dr. med. Alfred Bernstein über „Berufskrankheiten“. 3. Antrag des Vorstandes: „Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen, künftighin wieder Matineen zu veranstalten.“ 4. Event. Wahl einer Matinee-Kommission. 5. Fragelasten.

**Bezirk Halberstadt.** Sonntag den 4. September, vormittags 11 Uhr, findet in Aschersleben im Restaurant Gutenberg, Wassertor 40, die zweite dies-

jährige Bezirksversammlung statt. Näheres durch Zutular.

**Bezirk Neuruppin.** Von heute ab hat Herr Paul Donat, Neu-Ruppin, Friedrichstraße, das Amt des Kassierers übernommen. Briefe und Geldsendungen sind daher an diesen zu senden.

**Zur Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Liegnitz der Seher Gustav Hoffmann, geb. in Saynau 1871, ausgel. in Freyhadt 1890; war noch nicht Mitglied. — Ernst Pohl, Baumgarstr. 5.

## Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Apolda. Dem auf der Reise befindlichen Bern-

hard Janzen aus Leipzig wollen die Herren Reisekasserverwalter 2 Mk. für hier erhaltenen Vorstoß abziehen und portofrei an Unterzeichneten einwenden. Betrag jedoch in dessen Duttungsbuch quittieren. — Gleichzeitig wird um die Adresse des Seher's resp. Schweizerdegens Albert Bierögel aus Apolda gebeten, derselbe bezog zuletzt in Göttingen Streifenunterstützung und soll sich jetzt in Leipzig bei Breitopf & Härtel als N.-B. aufhalten. Franz Laue, Apolda, Eisenstr. 10.

**Ditpreußen.** Die Herren Reisekasserverwalter werden ersucht, dem Seher Maczewski aus Rewe die Invalidenkassen-Nr. 16814 in sein Buch nachzutragen. Gleichzeitig wird um Angabe der Adresse des Seher's Wunke, der aus Ditpreußen ohne Buch abgereist ist, an den Kassierer B. Paul, Oberheberberg 42, gebeten.

Dreizehnbaltene Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Bl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

### Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch den 24. August, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, sollen am Windhübel N. 364 zu Saan Ort 1 Druckerpresse, Walzen u. Platten, eine große Partie Typen usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [947]

A. Lettschert, Gerichtsvollzieher, Elberfeld.

### Günstig für Anfänger.

Eine Buchdruckerei mit zwei Masch. usw. soll geteilt verkauft werden. Material neu und reichlich; Verkaufsbedingungen günstig. Geschäft kann im Orte (Prov. Brandenburg) weiter betrieben werden event. würden zwei Plätze zum Etablieren nachgewiesen. Off. unter X. X. 931 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Liegender Spferdiger Gasmotor

durch Zeitungserwerb frei geworden, nur 2 $\frac{1}{2}$  Jahre gebraucht und in bestem Zustand, ist sehr preiswert abzugeben. Näheres unter Nr. 935 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

(evangelisch), welcher an der Maschine bewandert, im Abfassen von Lokalberichten sowie im Korrekturlesen tüchtig, wird zur Leitung einer kleinen Buchdruckerei in der Provinz Hannover gesucht. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station werden unter Chiffre H. 06951 an Haafenstein & Vogler, N.-G., Hamburg, erbeten. [939]

Zum Eintritt am 20. September wird ein junger tüchtiger

### Schweizerdegen

gesucht. Anerbieten mit Zeugnissen u. Lohnansprüchen unter Nr. 946 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## ERSTER ACCIDENZSETZER

selbständig und exakt arbeitend, dem auch event. Korrekturlesen übertragen werden kann, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht baldigst Stellung. Probearbeiten und Skizzen zur Verfügung. Offerten erbittet Karl Märker, Dresden, Wilsdrufferstraße 25, IV. [943]

## Maschinenmeister

(verh.) wünscht, gestützt auf langjährige Zeugnisse, sofort Stelle. Suchender kennt genau den Deutzer Gasmotor. Offerten unter G. B. 940 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Junger, tüchtiger

## Werk- und Zeitungssetzer

sucht Kondition. Off. an Ph. Sahnacht, Aschaffenburg, Steinaasse 16, erbeten. [945]

### Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantwortl. Redakteur: A. Gajch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. Druck: Radelli & Hille, Leipzig.

Fabrikation von patent. Falzmaschinen zur Anknüpfung an Schnellpressen mit Bogenschreiber für Zeitungen und selbst-thätige für Bücher u. Broschüren usw.

### Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie

Heidelberg (Baden).

#### Papierschnidemaschinen.

A mit Hebelsystem:				B mit Rädersystem:			
Schnittl.	Schnittl.	ohne Untergest.	mit Untergest.	Schnittl.	Schnittl.	ohne Untergest.	
36 cm	7 cm	Mk. 110		61 cm	15 cm	Mk. 470	
51 "	8 "	" 130	Mk. 150	65 "	15 "	" 510	
61 "	10 "	" 175	" 210	72 "	16 "	" 675	
65 "	10 "	" 220	" 250	94 "	19 "	" 1175	
				105 "	20 "	" 1350	

#### Pappscheren

ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

#### Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen

in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulante Zahlungsbedingungen. Garantie 2 Jahre.

**Tüchtiger Sezer**  
sucht Kondition. Offerten erbeten unter A. Z. post-lagernd Posen. [942]

**Flotter, korrekter Sezer**  
militärfrei, sucht sof. oder später dauernde Kondition. Offerten unter A. B. 944 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### J. D. Trennert & Sohn

Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

### Universal-Nagel-Apparat

z. Befestigen d. Druckplatten.  
Gebrauchsmuster 6008.

**Vorteile:**  
Absolut sicheres Arbeiten. — Kein Vorstechen und Nachbunsen. — Verletzung der Konturen ist ausgeschlossen. Zeitersparnis.

Unentbehrlich f. Maschinenmeister, Stereotypeure, Galvanoplastiker usw.

**Preis 3 Mk.** u. 20 Pf. Porto.

**Umbreit & Matthes**  
Leipzig.

**Frauen-Begräbniskasse**  
der Schriftgießergesellen zu Berlin.  
Montag den 5. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Hwe. Käffig, Schützenstraße 29:  
General-Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Vierteljahresbericht; 2. Verschiedenes.  
Der Vorstand. J. A. R. Joffe. [941]

### Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampftrieb  
Bürgel-Offenbach  
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.  
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe  
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.  
Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Frese. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk.  
do. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.  
**Winke über die Preisberechnung von Druckerarbeiten.** 2. Auflage. Von Alex. Waldow. 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk.  
**Ueber die Preisberechnung von Druckerarbeiten.** 3. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. Auch der Verleger wird eine Menge praktischer Winke darin finden. [7]  
**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.**

**Komplette Druckerei-Einrichtungen**  
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.  
Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschreineri.  
Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfanges und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebersmass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird.